



Richard Wagner mit seiner Gattin Cosima, 1871

Liszts Rückkehr ins vertraute Weimar ging zudem einher mit hohen emotionalen Belastungen. Zum einen war das persönliche Verhältnis zu seinem Freund und geistigen Mitkämpfer Richard Wagner aufs Äußerste gespannt, nachdem Liszts Tochter Cosima, die zunächst seinen Lieblingsschüler Hans von Bülow geheiratet hatte, sich Wagner zugewandt und ein jahrelanges Doppelleben 1870 durch Eheschließung beendet hatte. Für Liszt bedeutete das die Entfremdung und längerfristige Trennung von seiner letzten Tochter, nachdem seine beiden anderen Kinder bereits verstorben waren. Außerdem litt der Weltbürger Liszt darunter, dass – ebenfalls 1870 – Preußen und die ihm angeschlossenen Staaten im Krieg mit Frankreich standen. Paris war ihm in seiner Jugend zur zweiten Heimat geworden. *Dass sich nun Franzosen und Deutsche gegenseitig hinmetzeln*, dass Frankreich, die Heimat des Herzens, und Deutschland als kulturelle Heimat miteinander im Krieg standen, bedrückte ihn schwer und äußerte sich in einem starken patriotischen Bekenntnis – verbal wie musikalisch – zu seinem Geburtsland Ungarn.

Die Erfindung der Meisterklasse

Liszts vielseitige musikalische Tätigkeit – als konzertierender Pianist, Komponist, Bearbeiter, Dirigent, Konzertorganisator, Herausgeber, Musikschriftsteller – war in seiner zweiten Weimarer Zeit in der Hofgärtnerei wesentlich eingeschränkt. Hingegen beschäftigte ihn das Unterrichten in bislang ungekanntem Ausmaß; aus der ganzen Welt reisten junge Musiker an, um bei Liszt die höheren pianistischen Weihen zu erlangen. Die Wiener *Neue Freie Presse* zeichnete dies in einem atmosphärisch dichten Bild nach: [...] „Liszt und die Lisztianer“ bildeten für einige Monate des Jahres hier eine Gesellschaft, mit der als einem nicht unbedeutenden Factor das Geschäftsleben Weimars wol zu rechnen hatte. [...] Daß die Liszt-Gemeinde wieder versammelt war in Weimar, man merkte es bald an verschiedenen Zeichen, zum Beispiel an den Eindrücken, die das Ohr erhielt, wenn man die Straßen Weimars passierte oder der Nachbarschaft eines „Lisztianers“ theilhaftig geworden war und die gequälten Instrumente mit der Vollgewalt ihrer Tonfülle hie und da erdröhnten. Nicht umsonst



Liszt mit seinem Schüler Carl Lachmund und dessen Frau Caroline, 1884



Der Bechstein-Flügel im Musiksalon

besteht in dem musikliebenden, clavierspielenden Weimar die Verordnung eines hohen wohlloblichen Magistrats, laut welcher das Spielen bei offenen Fenstern oder nach 10 Uhr Abends bei Strafe verboten ist. [...]

Für seine „Klavierakademie“ entwickelte Liszt den offenen Gruppenunterricht in Form einer Meisterklasse, die an drei Nachmittagen von 16 bis 18 Uhr abgehalten wurde und an der alle Schüler kostenlos teilnehmen konnten. Der amerikanische Pianist Carl Lachmund, der von 1882 – 1884 bei Liszt studierte, beschrieb eine Klasse im April 1882: *Nun legten jene Schüler, die etwas zum Vorspielen mitgebracht hatten, ihre Noten auf den runden Tisch an der einen Seite des Musikraums. [...] gewöhnlich trat [Liszt] an den runden Tisch,*